Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa
Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa
Band: - (2008)

Rubrik: Ausgrabungen in Vindonissa

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausgrabungen in *Vindonissa* im Jahr 2008

Jürgen Trumm
Mit Beiträgen von Riccardo Bellettati, Daniel Berger, Marcel Cornelissen, Hannes Flück, Cédric Grezet, Georg Matter, Caty Schucany und Peter-A. Schwarz

Auch im Berichtjahr 2008 lag der Schwerpunkt der archäologischen Feldarbeit einmal mehr auf dem Gebiet der römischen Zivilsiedlung, die sich im 1. Jh. n.Chr. auf drei Seiten um das Legionslager entwickelte und auch nach Abzug der letzten Legionsbesatzung weiter bestand (Abb. 1, 2 und 16). Die Grossgrabungen im Bereich der künftigen Campus-Bauten der Fachhochschule Nordwestschweiz («Vision Mitte») wurden planmässig fortgesetzt; ihr Abschluss im Jahr 2009 rückt in greifbare Nähe (Meldungen Nr. 4–7). Wiederum konnten grössere Flächen der Zivilsiedlung vor dem Westtor ausgegraben und sorgfältig dokumentiert werden. Nicht nur wegen ihres Umfangs, sondern auch wegen ihrer potentiellen Aussagekraft gehören diese Grabungen schon jetzt zu den bedeutendsten archäologischen Unternehmungen in einer Lagervorstadt (*canabae legionis*) der römischen Nordwestprovinzen. Als Anerkennung für die intensive Feldarbeit bescherte das Finderglück der Grabungsequipe dieses Jahr eine steinerne Sonnenuhr (Abb. 7), einer der ganz seltenen Funde dieser Art auf dem Gebiet der römischen Schweiz.

Im Legionslager selbst löste die Realisierung des Publikumsprojektes «Legionärspfad» an zwei künftigen Stationen archäologische Untersuchungen aus (Meldungen Nr. 1–2). Eine davon betraf das 1919 entdeckte Westtor, eines der grossen Monumente von *Vindonissa*. Die Rätsel, die uns dieses Bauwerk noch heute aufgibt, wurden durch die diesjährigen Arbeiten indes nicht kleiner – im Gegenteil.

Weitere kleinere Untersuchungen und Baustellen-Begleitungen im zivilen Siedlungsgebiet betrafen Areale vor der Südfront des Legionslagers (Meldung Nr. 3), westlich des «Schutthügels» (Meldung Nr. 9) und beim Amphitheater sowie an den Thermen im heutigen Friedhof (Meldung Nr. 10). Der Schutz der Wasser führenden Wasserleitung war einmal mehr Grund für eine Intervention (Meldung Nr. 11), und schliesslich wurden die seit 2006 laufenden Erhaltungsarbeiten am Amphitheater auch 2008 fortgesetzt (Meldung Nr. 8).

Der seit Jahren auf der Kantonsarchäologie lastende Druck, auf dem Gebiet des antiken *Vindonissa* zahlreiche Notgrabungen und mehrjährige Grossgrabungen durchführen zu müssen, wird sich auch nach Abschluss der Grabungen «Vision Mitte» nicht verringern. Die Anzahl der Baugesuche bleibt konstant hoch, damit auch die dadurch ausgelösten archäologischen Einsätze (Abb. 3).

Für den Hofbereich des römischen Forums auf der «Fehlmannmatte» liegt ein konkretes Bauprojekt vor, so dass hier wohl ab Sommer 2009 mehrere tausend Quadratmeter archäologisch zu untersuchen sein werden. Weiterhin ist im Areal zwischen Zürcher-, Lindhof- und Hauserstrasse in absehbarer Zeit mit grösseren Bauprojekten zu rechnen (Neugestaltung Dorfkern Windisch), die Ausgrabungen im bislang kaum bekannten Gebiet unmittelbar vor der südlichen Legionslager-Front auslösen werden.

Parallel zu den laufenden Feldarbeiten wurde die dringend notwendige wissenschaftliche Erschliessung der im Archiv der Kantonsarchäologie aufbewahrten Grabungsdokumentationen weiter vorangetrieben. Ein ständig wachsender Datenbestand mit derzeit 15 Laufmetern Bundesordnern, 2800 Plänen und mehr als 50000 Dias wartet seit langem darauf, dass die darin gespeicherten Informationen für den internen und externen Gebrauch besser zugänglich gemacht werden. Für die Ablage alter und neuer Unterlagen wurden deshalb zunächst Standards definiert, die eine künftige Archivierung in der archäologischen EDV-Datenbank *ARIS* erlauben.

Eine Arbeitsgruppe mit D. Berger, Ch. Meyer-Freuler und J. Trumm unternahm mit bislang kaum geordneten Grabungsunterlagen der Jahre 1958–1978 einen ersten, Erfolgversprechenden Testlauf für die Sichtung und einheitliche Archivierung dieser Daten. Gegen Ende des Jahres fertig gestellt wurde schliesslich der archäologische *Grabungsgesamtplan Vindonissa*, der alle aktenkundig belegten und lokalisierbaren Grabungen zwischen 1752 und 2007 auf dem aktuellen Kataster festhält. Der Plan ist verknüpft mit einer EDV-Datenbank, die zusammen mit dem Plan jährlich ergänzt und nachgeführt werden soll.

A. Lawrence legte im Herbst 2008 seine Lizentiatsarbeit «Ein Heiligtum im Zentrum des Legionslagers Vindonissa» an der Universität Bern (Betreuung: Frau Prof. St. Martin-Kilcher) vor. Darin wertete er die – zumeist lückenhaften – Dokumentationen verschiedener Altgrabungen aus, die zwischen 1897 und 1972 im Bereich des sog. Marsheiligtums westlich der *principia* stattgefunden haben. Einmal mehr zeigte diese Studie das grosse wissenschaftliche Potential auf, welches im Grabungsarchiv der Kantonsarchäologie schlummert.

Abschliessend danke ich allen Mitarbeitenden der Kantonsarchäologie und der Grabungsequipen für die geleistete Arbeit in und für *Vindonissa*. Sehr herzlich danken möchte ich D. Berger und F.B. Maier für die Unterstützung während der Einarbeitungsphase als neuer Leiter «Ausgrabungen Vindonissa». Ich übernehme diese Funktion von Th. Pauli-Gabi, der sechs Jahre lang an dieser Stelle über die Ausgrabungen in *Vindonissa* berichtet hat.

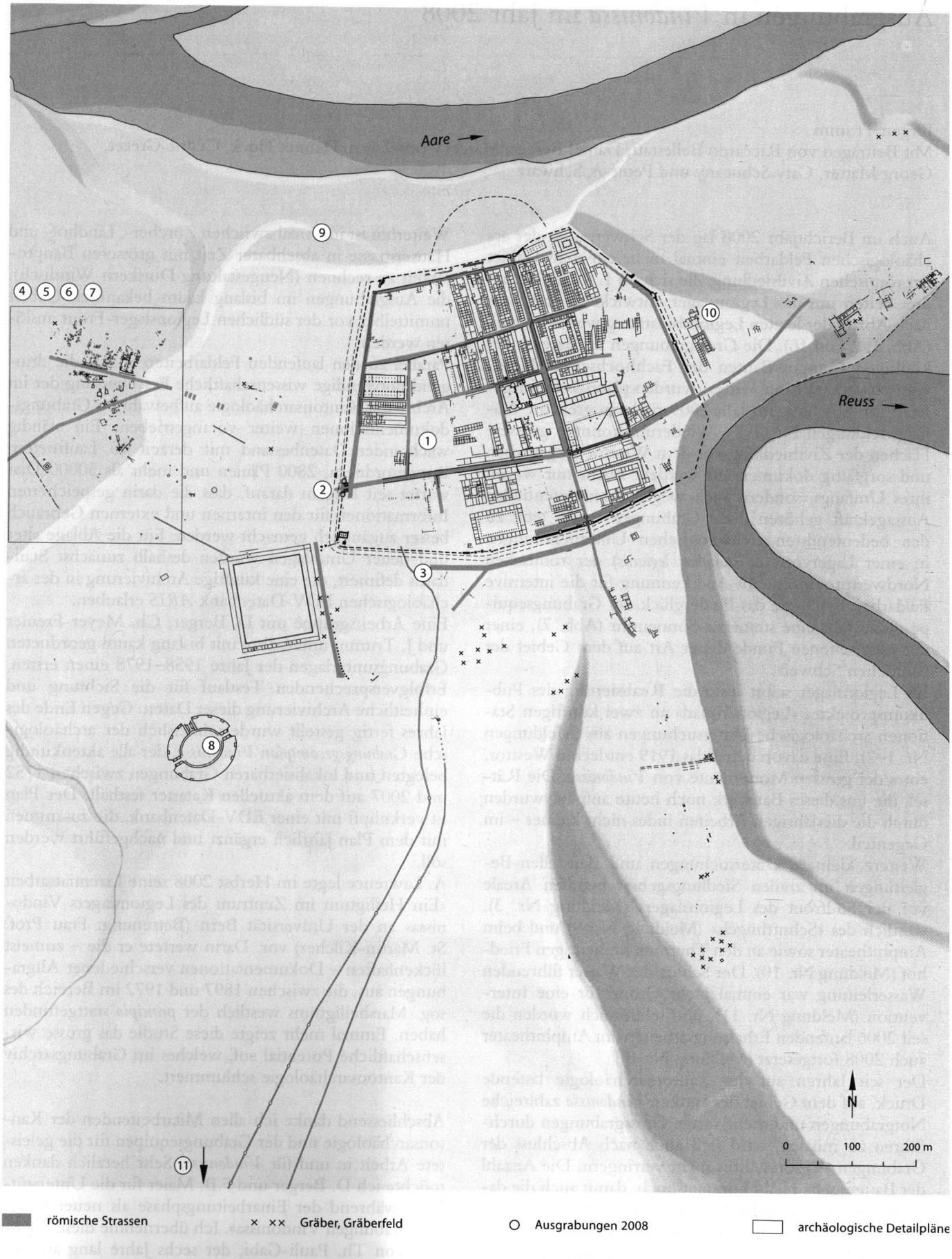


Abb. 1: Archäologischer Gesamtplan von Vindonissa mit Legionslager (Bauzustand im späten 1. Jh. n.Chr.), umgebender Zivilsiedlung, Wasserleitungen und Gräbern des 1.–7. Jh. n.Chr. Die Zahlen bezeichnen die Grabungsmeldungen 2008 in diesem Bericht (Plan 1:8000).

Nr.	Lage	Befunde	Funde	Datierung	Einsatzart	Kürzel
1	Legionslager	Vermischte römische und neuzeitliche Planien	Gefässkeramik, Baukeramik, Münze, Menschenknochen	1.–4. Jh. Neuzeit	Sondierung	V.008.10
2	Legionslager	Mauern des Westtors, Gräbchen, Gruben, Strassenschichten	Gefässkeramik, Baukeramik, Mosaiksteinchen, Mörtelproben, Münze	1.–4. Jh. Neuzeit	Baubegleitung	V.008.11
3	Zivilsiedlung Süd	Kiesstrassen, Kulturschicht	Dendroprobe	1.–2. Jh. Neuzeit	Abbruch-begleitung	V.008.14
4	Zivilsiedlung West	Fachwerkbauten, Steinkeller, Gruben, Schächte, Latrinen, Handwerkerplätze (Gerber, Schmied, Wagner, Bronzegiesser), Grab	Umfangreiches Fundspektrum, Proben für naturwissenschaftliche Untersuchungen	1.–3. Jh.	Ausgrabung (3. Etappe)	V.008.2
5	Zivilsiedlung West	Fachwerkbauten, Gruben, Latrinen, Handwerkerplätze (Gerber, Schmied)	Umfangreiches Fundspektrum, Sonnenuhr, Proben für naturwissenschaftliche Untersuchungen	1.–2. Jh.	Ausgrabung (3. Etappe)	V.008.3
6	Zivilsiedlung West	Fachwerkbauten, Steinkeller, Gruben, Handwerkerplätze (Gerber, Schmied)	Umfangreiches Fundspektrum, Proben für naturwissenschaftliche Untersuchungen	1.–3. Jh.	Ausgrabung (3. Etappe)	V.008.4
7	Zivilsiedlung West	Kulturschicht, Grube, Brandgrab	Gefässkeramik, Glas, Eisenmesser, Leichenbrand	1.–2. Jh.	Baubegleitung	V.008.7 Bru.008.1
8	Zivilsiedlung West, Amphitheater	Mauern, Gruben, Bauschichten	Gefässkeramik, Baukeramik, Münzen	1.–2. Jh. Neuzeit	Sanierungs-arbeiten	V.006.13
9	Zivilsiedlung Nord, Umfeld Schutthügel	Kulturschichten, Weg, Strasse, Platz?	Gefässkeramik, Sedimentproben	1.–2. Jh.	Baubegleitung	V.008.6
10	Zivilsiedlung Ost	Thermen, spätantike Befestigung	Gefässkeramik, Baukeramik, Architekturteile (Spolien), Wandverputz, Sedimentproben, Tierknochen	1.–4. Jh. Neuzeit	Baubegleitung	V.008.1
11	Wasserleitungen	Geologische Schichten	–	–	Baubegleitung	V.008.9
–	Windisch-Königsfelden Park	Negativbefund	Gefässkeramik	1.–2. Jh.	Baubegleitung	V.008.13
–	Windisch-Bachmattstrasse	Negativbefund	–	–	Sondierung und Baubegleitung	V.008.5
–	Windisch-Amphirain	Negativbefund	–	–	Baubegleitung	V.008.15
–	Windisch-Spitzmatt	Negativbefund	–	–	Baubegleitung	V.008.8
–	Windisch-Reutenenstrasse	Negativbefund	–	–	Baubegleitung	V.008.12

Abb. 2: Übersicht der Ausgrabungen und archäologischen Negativbefunde im Jahr 2008.

Legionslager

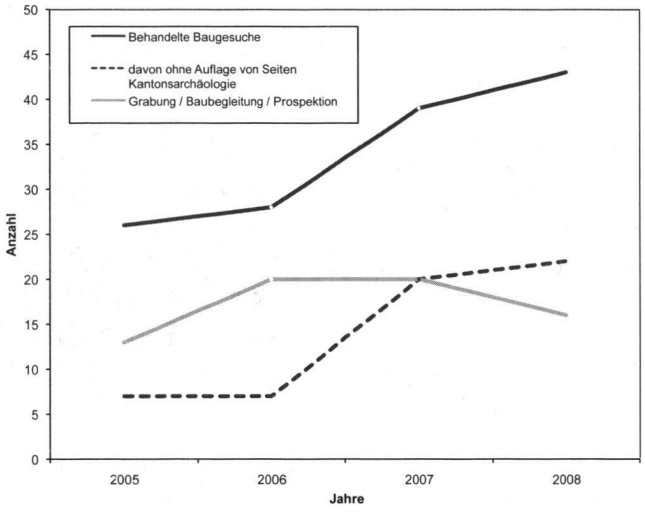
1. Windisch-Östlich Männerkloster (V.008.10)

Schlüsselwörter: Legionslager, Kloster Königsfelden, Berner Spitalbauten
Lage: Im westlichen Lagerareal nördlich der via principalis
Koordinaten: 658 780/259 170
Anlass: Sondierung
Verantwortlich: Riccardo Bellettati, Daniel Berger, Rolf Widmer
Literatur: Baumann 1983, 57 Abb. 16 | Ch. Meyer-Freuler, Vindonissa Feuerwehrmagazin. Veröff. GPV 15 (Brugg 1998) 113 Abb. 82

Das Publikumsprojekt «Legionärspfad» plant auf einer Freifläche nördlich der frühneuzeitlichen Klosterscheune und östlich des ehemaligen Männerklosters von Königsfelden den Nachbau von Teilen zweier Mannschaftsbaracken (*contubernia*). Der projektierte Standort liegt in einem Areal, das archäologisch bislang kaum erforscht ist. Das derzeit als Wiesland genutzte Gelände wurde daher vorgängig mit fünf Baggerschnitten sondiert. Da bei den geplanten Nachbauten lediglich schmale und wenig tief reichende Streifenfundamente vorgesehen sind, wurden die Sondierschnitte nur bis auf eine Tiefe von 0,8 m ausgehoben. In allen fünf Sondagen konnte unter dem Humus eine offensichtlich durchmischte, sandig-humose Schicht mit wenigen römischen und neuzeitlichen Funden beobachtet werden. Intakte Baubefunde wurden nicht angeschnitten. Im westlichsten Sondierschnitt fanden sich verstreut einige menschliche Knochen. Es handelt sich hierbei vermutlich um die sterblichen Überreste von Patienten, die im 18. oder 19. Jahrhundert im angrenzenden Friedhof des alten Spitals bestattet wurden.

Daniel Berger, Jürgen Trumm

Abb. 3: Kennzahlen zur Basisarbeit der Kantonsarchäologie Aargau auf dem Gemeindegebiet von Windisch.



2. Windisch-Westtor (V.008.11)

Schlüsselwörter: Legionslager, westliche Lagerumwehrung, Westtor
Lage: Am Westtor des Legionslagers
Koordinaten: 658 635/259 085
Anlass: Baubegleitung
Verantwortlich: Riccardo Bellettati, Jürgen Trumm
Literatur: S. Heuberger, Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahr 1918. II. Auf der Suche nach dem Westtore. ASA N.F. 22, 1920, 3–11 | S. Heuberger, Grabung der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahr 1919. Am Westtore des Legionslagers. ASA N.F. 23, 1921, 76–88 | R. Bellettati, Vindonissa: Sanierungen am Nord- und Westtor. Jber. GPV 1994, 39–48

Im Rahmen des Publikumsprojektes «Legionärspfad» soll das Westtor des Legionslagers neu inszeniert werden. Hierfür wird die bestehende Geländekante um das 1919 entdeckte Monument leicht zurückgenommen und die seinerzeit eingebrachte Kiesplanie geringfügig abgetieft. Die dabei anfallenden Erdarbeiten wurden archäologisch begleitet. Überraschend war dabei die Dichte und gute Erhaltung der archäologischen Befunde, die bereits unmittelbar unter dem Humus eine komplexe Schichtabfolge bilden. Unter den modernen Störungen (Wasserleitungen, alte Grabungsschnitte) lagen unter frühneuzeitlichen Befunden («Bernerbauten») und mittelalterlichen Strukturen (Kloster Königsfelden) die Reste der römischen Stein- und Holzbauten. Da sich die Erdeingriffe zum Schutz der archäologischen Substanz auf ein Minimum beschränkten, waren weiterführende Abklärungen nicht möglich. Wissenschaftlich gesicherte Aussagen sind deshalb erst nach einer detaillierten Auswertung möglich, welche die Befunde der Grabungen von 1919 und 1994/95 mit einbezieht. Als erste Arbeitshypothese sei lediglich formuliert, dass das Westtor of-

Abb. 4: Windisch-Westtor. Innerhalb des südlichen, 1919 restaurierten Torturms verläuft eine mächtige, teilweise abgerissene Mauer, die offenbar älter ist als die Fundamente des polygonalen Torturms. Hinweis auf einen Vorgängerbau des heute sichtbaren Westtors?

fenbar nicht der erste römische Steinbau am Platz war (Abb. 4). Sollte sich diese These bestätigen, hätte dies erhebliche Konsequenzen für die Vindonissa-Forschung: Gehört das mächtige Westtor mit seinen polygonalen Seitentürmen, wie schon früher vermutet, gar nicht zum ursprünglichen Baukonzept des Legionslagers?

Jürgen Trumm

Zivilsiedlung Süd

3. Windisch-Areal «Linde» (V.008.14)

Schlüsselwörter: Legionslager, südliche Lagerumwehrung, Kiesstrasse, frühe Lagergräben
Lage: Unmittelbar vor der Südwestfront des Legionslagers
Koordinaten: 658 760/258 960
Anlass: Abbruchbegleitung
Verantwortlich: Hermann Huber, Jürgen Trumm
Literatur: ASA N.F. 22, 1920, 1–3 | Ch. Meyer-Freuler, Das Praetorium und die Basilika von Vindonissa. Veröff. GPV 9 (Baden 1989) 95f. | Jber. GPV 2005, 68–70

Die Häuser an der Zürcherstrasse 30 und 32, die ehemalige Wirtschaft «Zur Linde» und ein altes Wohn- bzw. Ökonomiegebäude, wurden im Herbst 2008 abgerissen. Auf dem Areal ist eine grössere Überbauung mit Tiefgarage geplant, ein konkretes Bauprojekt liegt derzeit noch nicht vor. Die Abbruch-Objekte stammen nach äusserem Erscheinungsbild (Lunetten, Zwillingsfenster) und historischer Überlieferung aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.
Aus archäologischer Sicht liegt das Areal unmittelbar vor der südwestlichen Front des Legionslagers, also in den *canabae legionis*. Grössere Grabungen haben hier bislang nicht stattgefunden. Dank baubegleitender Beobachtungen bzw. Sondagen weiss man aber, dass das W-O verlaufende Spitzgrabensystem des Legionslagers und eine unmittelbar südlich davor verlaufende Kiesstrasse quer durch den Nordteil des projektierten Baufelds ziehen.
Beim Abriss der frühneuzeitlichen Häuser wurden keine vermauerten Spolien beobachtet. Hingegen konnten nach Abbruch der Kellermauern an zwei Stellen intakte römische Schichtabfolgen dokumentiert werden. Wie erwartet wurde die römische Kiesstrasse, die unmittelbar südlich der Lagergräben und parallel zu diesen verläuft, angetroffen (Abb. 5). Die Strasse, deren oberste Bereiche nur ca. 0,6 m unter heutigem Terrain liegen, weist mehrere Bauphasen auf. Unter dem Kieskörper konnte eine leicht verschmutzte, ca. 0,15 m starke Silt-Lehm-Schicht beobachtet werden, die unmittelbar auf dem Anstehenden liegt. Noch ist unklar, ob es sich hierbei um die älteste Kulturschicht aus der Frühzeit von *Vindonissa* oder aber um einen fossilen Humus handelt. Weitere Baubefunde waren vorerst nicht zu beobachten. Ebenso wenig ergaben sich Hinweise auf Spitzgräben einer frühen West- und Südfront des Legionslagers, die in diesem Areal vermutet werden.

Jürgen Trumm

Abb. 5: Windisch-Areal «Linde». Unmittelbar südlich der Zürcherstrasse und unmittelbar unter den abgerissenen Böden der Wirtschaft «Linde» liegen intakte Schichten einer römischen Kiesstrasse. Vorne werden die neuzeitlichen Steinkeller bereits wieder mit Bauschutt verfüllt. Blick von Süden gegen die Klosterkirche Königsfelden.

Zivilsiedlung West

4.–6. Windisch-Alte Zürcherstrasse Nord (V.008.2), Bachthalen (V.007.3, V.008.3) und Alte Zürcherstrasse Süd (V.008.4)

Schlüsselwörter: Zivilsiedlung, Siedlungsrand, Handwerk, Gräber
Lage: Beidseits der Ausfallstrasse nach Augusta Raurica (Augst/Kaiseraugst)
Koordinaten: 658 230–658 290/259 220–259 300
Anlass: Geplante Grabung, Grossüberbauung (Erweiterung der Fachhochschule Nordwestschweiz)
Datum der Grabung: 3.3.–28.11.2008
Verantwortlich: Caty Schucany (Projektleitung), Hannes Flück, Cédric Grezet, Marcel Cornelissen (örtliche Leitung)
Literatur: ASA N.F. 9, 1907, 313 | JbSGU 1, 1908, 83 | JbSGU 2,1909, 102 | Jber. GPV 1909/10, 4–5 | ASA N.F. 12, 1910, 105–107; 215 | Jber. GPV 1911/12, 101–120 | ASA N.F. 14, 1912, 101–120 | JbSGU 5, 1912, 181–183 | Jber. GPV 1956/57, 75 | Jber. GPV 2000, 62–63 | Jber. GPV 2002, 44–46 | Jber. GPV 2003, 52–55 | Jber. GPV 2005, 71–72 | Jber. GPV 2006, 90–93 | JbAS 2007, 177–178 | JbAS 2008, 211–212

Die diesjährigen Grabungsflächen (Abb. 6) lagen beidseits der Strasse nach *Augusta Raurica* (Augst/Kaiseraugst) und nördlich der Strasse nach *Aventicum* (Avenches). Die beiden schon 2007 untersuchten Ausfallstrassen führten

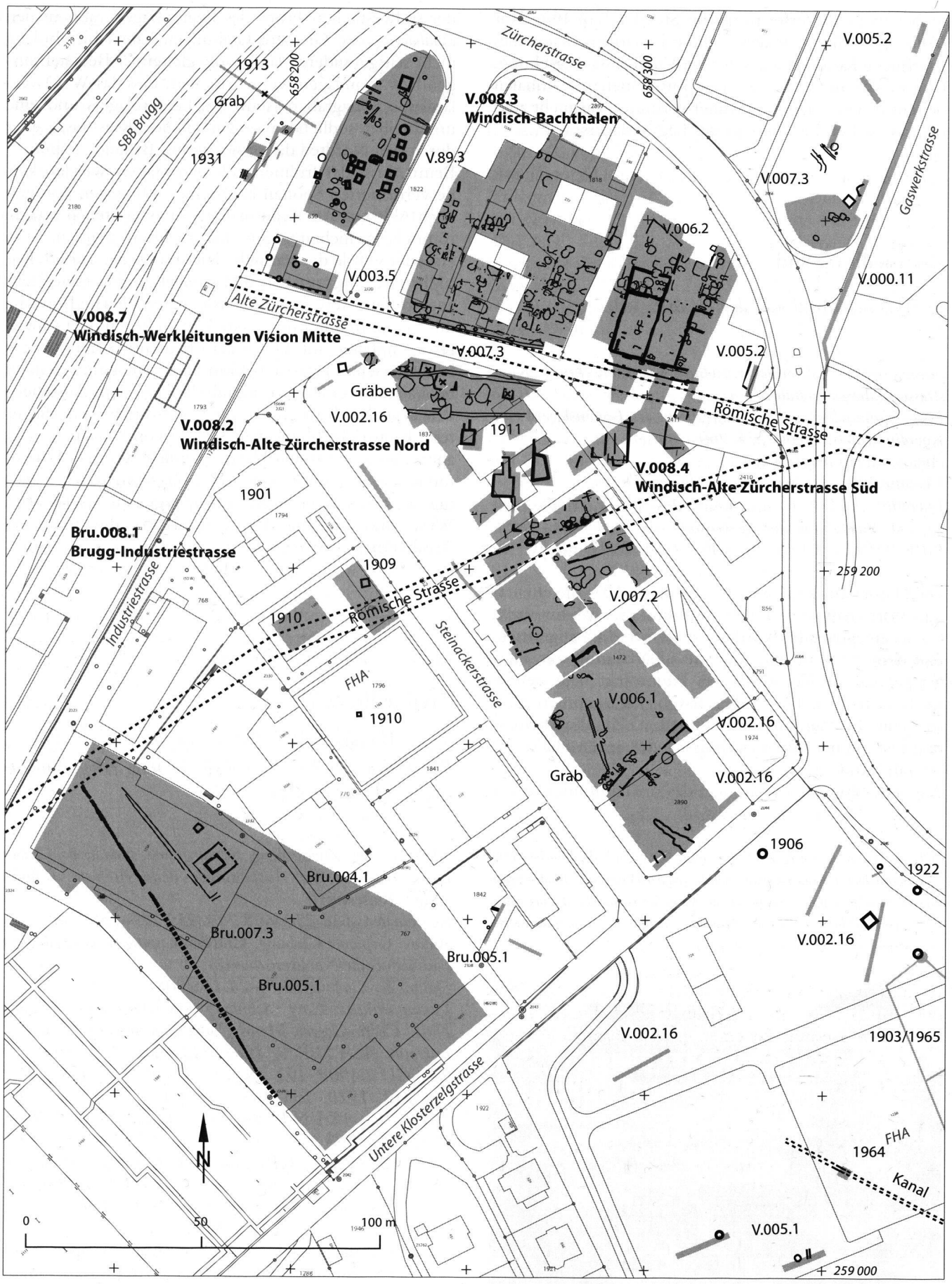


Abb. 6: Windisch: Alte Zürcherstrasse Nord, -Bachthalen und -Alte Zürcherstrasse Süd. Vereinfachter Übersichtsplan der Grabungen 2008. M. 1:1500.

durch das zivile Quartier, das dem Legionslager *Vindonissa* im Nordwesten vorgelagert war.
Archäologisch gesehen sind die diesjährigen Grabungsflächen als Einheit zu betrachten, auch wenn sie wegen des Terminplanes in vier unabhängigen Grabungseinheiten untersucht werden mussten. Dementsprechend wurden vier Grabungskürzel verwendet. Um dieser Einheit Rechnung zu tragen, werden wir im Folgenden die Resultate der vier Grabungseinheiten zusammenfassend besprechen.
Zu den frühesten Überresten römischer Zeit sind zwei Brandgräber südlich der Strasse nach *Augusta Raurica* zu zählen, die am äussersten Rand der Zivilsiedlung zum Vorschein kamen. Beide lagen inmitten eines kleinen Grabgartens, in der gleichen Reihe wie die beiden bereits 2007 erfassten Gräber. Diese vier Gräber bildeten den Anfang der bekannten Gräberreihe entlang der Alten Zürcherstrasse, die durch die Altstadt von Brugg zur Aarebrücke führte; weitere Bestattungen sind 2009 in der abschliessenden Grabungskampagne zu erwarten. Hier dürfte eine stark mediterran geprägte Bevölkerungsgruppe, wahrscheinlich Angehörige der 13. Legion, ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.
Diese Gräberreihe scheint im Laufe des 1. Jh. aufgegeben worden zu sein – ein ganz ungewöhnlicher Vorgang! –, denn man legte, ohne Rücksicht auf die Grabgärten zu nehmen, zwei, im Abstand von 10 m parallel verlaufende, ca. 0,6 m tiefe Gräben an und brachte einen Kiesboden ein. Die Funktion der Gräben bleibt vorerst offen, doch ist bemerkenswert, dass sie die Ausrichtung der späteren Überbauung südlich der Strasse nach *Augusta Raurica* vorwegnehmen. Ganz offensichtlich wurde damals das gesamte Areal am Nordwestrand der Zivilsiedlung neu organisiert. Auch wenn eine genaue Datierung noch aussteht, ist eine solche Massnahme am ehesten mit dem Wechsel von der 13. Legion zur 21. Legion um 43/45 n.Chr. in Verbindung zu bringen.
Später wurden die beiden Gräben aufgegeben und verfüllt. Gleichzeitig legte man grosse Gruben an, um die lehmigen und sandigen Kiese des anstehenden Schotters abzubauen, die man zur Erneuerung und/oder Ausbesserung der Strassen verwendete. Die Gruben dürften anschliessend wieder verfüllt worden sein. Die bei der Entnahme des Kieses anfallenden grossen Steine und Gerölle verbaute man als Bodenunterlage, um das durch die verfüllten Gräben und Gruben unstabil und uneben gewordene Gelände für einen grossen Platz zu festigen. Darüber legte man einen Kiesboden an. Mehrmals musste das Gelände neu mit Geröllen und Lehmplanien, wohl Schutt von Lehmfachwerkhäusern, ausgeebnet und mit neuen Kiesböden versehen werden. Wozu dieser mindestens 800 m^2 grosse Platz diente, muss vorläufig offen bleiben; Spuren von Fäkalien im grünlich verfärbten Lehm könnten für die häufige Anwesenheit von Tieren sprechen (Viehmarkt? Aufstell- und Übungsplatz der Reiterei?).
Östlich des Platzes waren beidseits der Strasse nach *Augusta Raurica* Reste des zivilen Quartiers zu fassen, so genannte Streifenhäuser, von denen 1911 drei gemauerte Keller entdeckt und z.T. ausgegraben worden waren.
Bevor das Gelände überbaut wurde, hatte man auch hier zahlreiche grosse Gruben angelegt, um die anstehenden Kiese abzubauen. Da man anschliessend die Gruben mit viel organisch durchsetztem Siedlungsabfall verfüllte, müssen sie für die folgende Überbauung ein grosses Problem dargestellt haben. Nach der Zersetzung der organischen Bestandteile kam es nämlich zu starken Setzungen, so dass die Häuser mit der Zeit auf einem sehr unstabilen Grund standen. Für uns hatte dies aber zur Folge, dass in den Senken über den Gruben späte Schichten erhalten bleiben konnten, die sonst vollständig der Erosion zum Opfer gefallen wären. So konnten wir südlich der Strasse nach *Augusta Raurica* mindestens zehn Bauphasen erfassen.
Nördlich der Strasse nach *Augusta Raurica* kamen in der Fortsetzung der 2006 erfassten Häuserzeile weitere neun Häuser zum Vorschein. Sie stellen die letzte Ausbauphase der Zivilsiedlung dar und dürften auch die ersten Bauten gewesen sein, die aufgelassen wurden, als sich der Siedlungsschwerpunkt im Laufe des 2. Jh. ins aufgelassene Legionslager verlagerte. Die lang gezogenen Häuser stiessen mit der Schmalseite an die Strasse und waren von dieser aus durch eine durchgängige Portikus zu betreten. Anders als 2006 waren in den diesjährigen Grabungsflächen keine Steinbauten vorhanden. Die Gebäude bestanden in allen Phasen aus Lehmfachwerk.
Hinter den Häusern kamen zahlreiche tiefe Gruben zum Vorschein, die Holzeinbauten aufwiesen und mehrheitlich der Vorratshaltung von Lebensmitteln dienten. Eine dieser Gruben ist, zumindest in ihrer letzten Phase, als Latrine anzusprechen. Neben Koprolithen kamen auf dem Grund 29 Münzen zum Vorschein, die sich ursprünglich wohl in einem Beutel befunden hatten, der einem Benutzer des Plumpsklos ins übel riechende Senkloch gefallen war. Kleinere und weniger tiefe Gruben sind als Werkgruben anzusprechen. Hier standen unter anderem Einweichbottiche von Gerbereien, wie entsprechende Abfälle belegen. In einigen waren deutliche Abdrücke von Holzfässern zu sehen. Pfostengräbchen belegen, dass diese Gruben in verschiedenen Hinterhöfen lagen, die den einzelnen Häusern zugeordnet waren.
Auch zwischen den beiden Ausfallstrassen kamen Häuser zum Vorschein – bisher wurden deren sechs angeschnitten, 2009 werden weitere folgen. Diese waren auf die Strasse nach *Augusta Raurica* ausgerichtet, denn die ebenfalls mit zahlreichen, ehemals mit Holz verschalten Gruben ausgestatteten Hinterhöfe grenzten im Süden an die nach *Aventicum* führende Strasse. Neben den Gruben fanden sich einige mit Steinen ausgekleidete Schächte, die ebenfalls der Vorratshaltung dienten, aufgrund der Funde aber später – ins späte 2. und frühe 3. Jh. – zu datieren sind.
Während die Lehmfachwerkwände der ersten Häuser aus dem mittleren und späteren 1. Jh. auf Schwellbalken standen, die in den Boden eingetieft waren, lagen die Wände der ins 2. Jh. zu datierenden Gebäude auf Steinreihen oder Trockenmäuerchen auf. Einige der Lehmfachwerkwände waren mit ungewöhnlich qualitätsvollen Wandmalereien geschmückt: Die Flächen waren in verschiedenfarbige Felder unterteilt und nicht nur mit

Farbspritzern übersät, wie wir das gewöhnlich von Vicusbauten her kennen.
Bemerkenswert ist, dass fast jedes dieser Häuser einen gemauerten Keller aufwies – zu den drei 1911 entdeckten Kellern kam in diesem Jahr ein vierter hinzu. Keller im Hausinnern sind in unserem Gebiet eher selten, und es ist zu fragen, ob sich hier, im Spickel zwischen den beiden Ausfallstrassen, eine vielleicht aus dem nördlichen Obergermanien zugezogene Bevölkerung niedergelassen hatte, zu deren Bautradition derartige Keller gehörten.
Die Häuser zwischen den beiden Strassen waren bis ins frühere 3. Jh. bewohnt. Mindestens zweimal fielen sie einem Feuer zum Opfer, einmal wohl im späteren 1. Jh., ein zweites Mal im späten 2./frühen 3. Jh.
Unter den zahlreichen Funden des täglichen Lebens und verschiedener Gewerbe (Gerberei, Schmiedehandwerk, Bronzegiesserei, Textilherstellung, Wagnerei) ragt vor allem eine Sonnenuhr (Abb. 7) heraus: Sie kam, sekundär verbaut im Fundament eines Ständers, in einem Lehmfachwerkhaus nördlich der Strasse nach *Augusta Raurica* zum Vorschein, das vermutlich ins späte 1. Jh. datiert. Es ist die zweite in *Vindonissa* gefundene Sonnenuhr, die vierte in der Schweiz insgesamt. Ob sie einst auf dem grossen Platz auf der gegenüber liegenden Seite der Strasse aufgestellt war, muss offen bleiben.
Ein weiteres ungewöhnliches Fundstück stellt ein Steinköpfchen dar, das vorerst mehr Fragen als Antworten aufwirft (Abb. 8). Es fand sich südlich der Strasse nach *Augusta Raurica*, am Rand eines stark erodierten Mauerfundamentes aus Geröllen, am Übergang von den stark von Erosion beeinträchtigten obersten antiken Schichtresten zur frühneuzeitlichen Ackererde. Während die Augen des Köpfchens durchaus antik anmuten, erinnern Frisur und vor allem das Lächeln eher an hochmittelalterliche Beispiele.

Caty Schucany, Hannes Flück, Cédric Grezet, Marcel Cornelissen

7. *Windisch-Werkleitungen «Vision Mitte» (V.008.7); Brugg-Industriestrasse 2008 (Bru.008.1)*

Schlüsselwörter: Kulturschichten, Grube, Brandgrab?
Lage: Westlicher Randbereich der Zivilsiedlung
Koordinaten: 658 285/259 300; 658 200/259 230
Anlass: Werkleitungen im geplanten FH-Campus («Vision Mitte»), baubegleitende Untersuchungen
Verantwortlich: Daniel Berger, Kurt Diggelmann, Hannes Flück, Rolf Widmer
Literatur: Jber. GPV 2007, 90–93 (mit weiterführender Literatur)

Im Zuge der geplanten Campus-Bauten der Fachhochschule Nordwestschweiz («Vision Mitte») kommt es im Bereich zwischen Bahnhof Brugg und Windisch-Zürcherstrasse zu umfangreichen Erschliessungsanlagen. So wurden im Jahr 2008 an die 1000 Laufmeter Werkleitungsgräben und mehrere Schächte ausgehoben

Abb. 7: Windisch-Bachthalen. Sonnenuhr. Foto B. Polyvás.

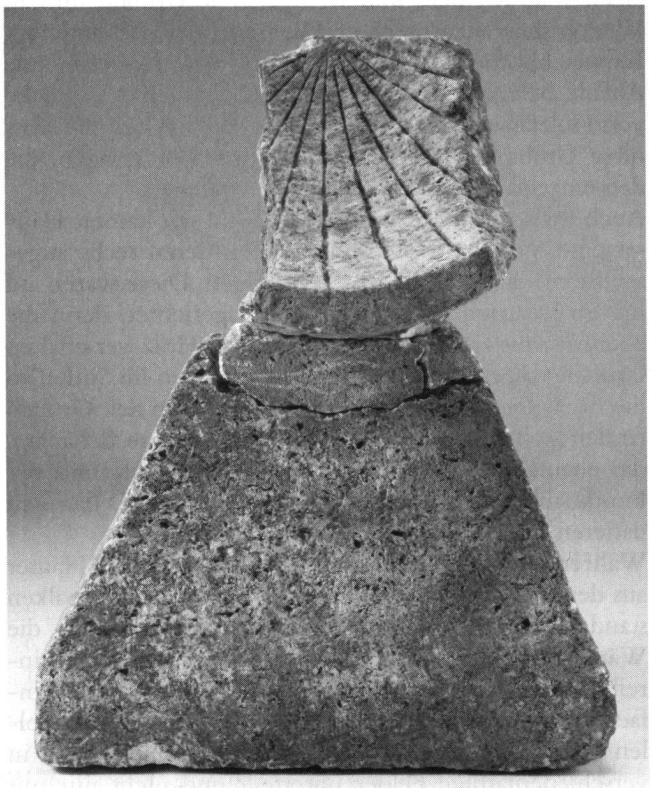
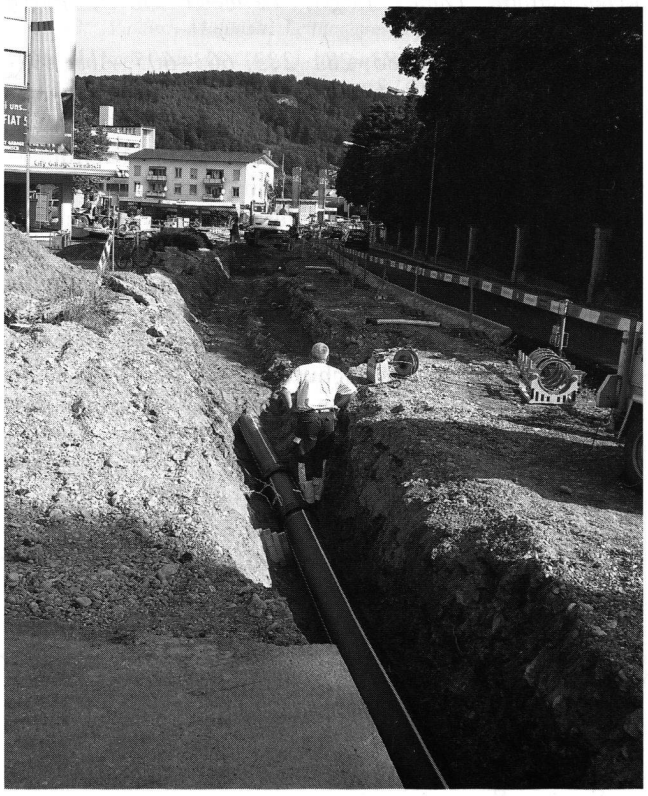


Abb. 8: Windisch-Alte Zürcherstrasse Süd. Steinköpfchen. Foto B. Polyvás.

und durch die Kantonsarchäologie fortwährend eingesehen (Abb. 9). Die beobachteten Aufschlüsse fügen sich zwanglos in den mittlerweile gut bekannten archäologischen Rahmen, den die seit 2006 laufenden Grossgrabungen in diesem Areal erbracht haben. Auf eine detaillierte Dokumentation der Werkleitungsgräben wurde daher verzichtet.
Die Schichten in den beobachteten Abschnitten waren mehrheitlich gestört, da ein Grossteil der neuen Werkleitungen in bereits bestehende Leitungstrassees verlegt wurde. In verschiedenen Aufschlüssen in der Güter-, Steinacker- und Industriestrasse wurde unter dem modernen Strassenkoffer ein bis zu 0,35 m starkes Schichtpaket mit Brandschutt und kleinteiligem Baumaterial (vermörtelte Kalk- und Tuffsteine, Ziegel) festgestellt. Darunter folgte eine 0,5–0,6 m mächtige, vermutlich mehrphasige Kulturschicht, an deren Basis der anstehende Moränenkies erschien. Weitere Einzelbeobachtungen betrafen eine holzverschalte (Keller-)Grube sowie eine Holzkohlelinse mit kalzinierten Knochen, möglicherweise Reste eines römischen Brandgrabs.
Die Erschliessungsarbeiten im Bereich der «Vision Mitte» dauern an und werden auch 2009 archäologisch begleitet.

Daniel Berger, Jürgen Trumm

Abb. 9: Windisch-Werkleitungen «Vision Mitte» und Brugg-Industriestrasse. Umfangreiche Erschliessungsarbeiten im Bereich der «Vision Mitte». Werkleitungsgraben an der Zürcherstrasse. Ansicht von Süden.

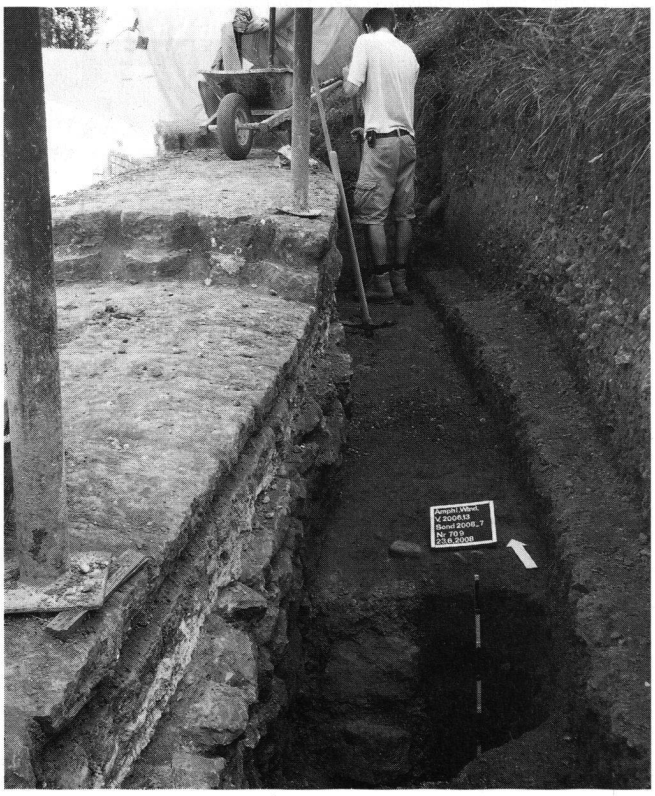


8. Windisch-Amphitheater (V.006.13)

Schlüsselwörter: Amphitheater, Baugrube, Bauhorizont, Pfostenlöcher
Lage: Amphitheater
Koordinaten: 658 410/258 685
Anlass: Sondierungen im Rahmen der Gesamtsanierung Amphitheater
Verantwortlich: ProSpect GmbH, Brigitte Andres, Georg Matter
Literatur: Jber. GPV 2007, 93f.

Im Rahmen der seit 2006 laufenden Sanierungsarbeiten im Amphitheater wurden im Jahr 2008 entlang der Podiumsmauer der NE- und SE-Cavea böschungsseitig Sickerleitungen eingebaut, um das Hangwasser zu fassen und die Mauer langfristig vor Wasserschäden zu schützen. Der betroffene Bereich am Fuss der Böschung wurde im Auftrag der Kantonsarchäologie Aargau von der ProSpect GmbH vorgängig archäologisch untersucht. In einem ersten Schritt wurden insgesamt sieben Sondagen von je ca. 2 x 2 m angelegt, um die Erhaltung der archäologischen Substanz abzuklären und die Schichtprofile quer zur Podiumsmauer zu dokumentieren. Anschliessend wurden diese Sondagen durch einen etwa 70 cm breiten, von Hand ausgehobenen Graben, in den die Sickerleitung zu liegen kam, verbunden (vgl. Abb. 10 und 11). Die Untersuchungen lieferten nicht nur diverse archäologische und baugeschichtliche Erkenntnisse zum Amphitheater, sondern führten ferner auch zur Lokalisierung mehrerer älterer Sondierschnitte aus dem 20. Jahrhundert.

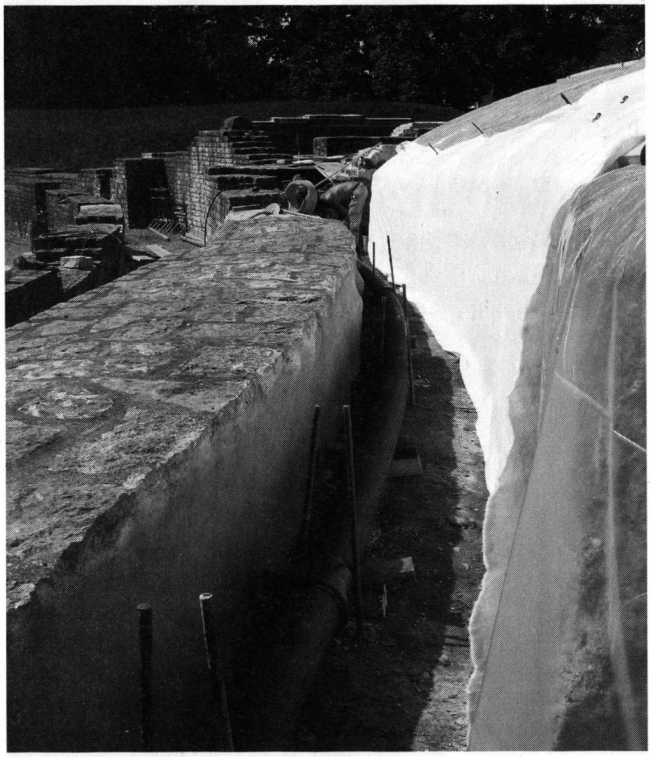
Abb. 10: Windisch-Amphitheater. Sickerleitung, Grabenabschnitt SE während den archäologischen Untersuchungen.



Die Stratigraphie an der Rückseite der Podiumsmauer lässt mehrere Phasen erkennen, die vor und während dem Steinbau anzusiedeln sind. Während die Fundamente der Mauer in der Mitte der SE-Cavea in den natürlich anstehenden Kies eingetieft sind, liegen sie in den anderen Abschnitten im Bereich von älteren Aufschüttungen. In den Verfüllschichten der Baugrube an der Rückseite der Podiumsmauer fiel immer wieder ein aus Mörtel und 1–2 cm grossen Kieseln bestehender Bauhorizont auf, dessen OK sowohl im SE- als auch im NE-Grabenabschnitt jeweils auf einer Höhe zwischen 361.45 und 361.85 m ü.M. lag.
In den untersuchten Schichten an der Mauerrückseite konnten mehrere Pfostenlöcher mit einem Durchmesser von 18–26 cm gefasst werden. Gemäss ihrer Lage lassen sie sich mit einer Pfostenreihe in Verbindung bringen, die bereits bei den Ausgrabungen zu Beginn des 20. Jahrhundert beobachtet wurde. Die früher geäusserte Vermutung, dass diese zu einem älteren Amphitheater aus Holz gehörte, konnte teilweise widerlegt werden, da sich die Mehrheit der neu gefundenen Pfostennegative in der Verfüllung der Baugrube zur Podiumsmauer befanden. Es drängt sich daher die Vermutung auf, dass mindestens ein Teil der fraglichen Pfosten nicht im Zusammenhang mit einem Vorgängerbau, sondern mit dem Aufbau der Zuschauerränge oder mit Bauarbeiten an der Podiumsmauer entstanden ist.
Die Bodeneingriffe lieferten auch eine Ansicht des oberen Bereichs der normalerweise von der Böschung verdeckten Mauerrückseite der Podiumsmauer. Die stellenweise erhaltenen römischen Mauerpartien zeigen ein heterogenes Erscheinungsbild, das von regelmässig gemauerten kleinen Handquadern bis zu eher grob zugehauenen und aufeinander geschichteten Kalkbruchsteinen reicht. Diese sich im Verlauf der Mauer verändernde Mauerstruktur hängt möglicherweise mit der jeweiligen Beschaffenheit des Untergrunds zusammen.
Die durchgeführten Untersuchungen boten zwar nur einen schmalen Einblick in den Schichtaufbau der Cavea des Amphitheaters, es zeigte sich jedoch, dass originale römische Schichten und Strukturen in grösserem Ausmass als bisher angenommen erhalten sind. Der Einbau der Sickerleitungen wird im Jahr 2009 in der Westhälfte des Amphitheaters fortgesetzt. Die damit verbundenen Bodeneingriffe dürften weitere archäologische Erkenntnisse liefern.

Brigitte Andres, Georg Matter, ProSpect GmbH

Abb. 11: Windisch-Amphitheater. Sickerleitung, Grabenabschnitt NE mit Leitungsrohr, vor dem Einbringen der Auffüllung.



Zivilsiedlung Nord

9. Windisch-Mülimatt (V.008.6)

Schlüsselwörter: Kulturschichten, Weg, Strasse, Platz, Schutthügel
Lage: Nordwestlich des Legionslagers, auf der Niederterrasse zwischen Aare und Hochplateau
Koordinaten: 658 530/259 520
Anlass: Aushub Werkleitungsgraben, baubegleitende Untersuchung
Verantwortlich: Daniel Berger, Hermann Huber, Jürgen Trumm, Rolf Widmer
Literatur: Baumann 1983, 281–283; 603–605, Abb. 49 | Jber. GPV 2004, 118–120

Im Zuge der geplanten Campus-Bauten der Fachhochschule Nordwestschweiz («Vision Mitte») kommt es auch an der nordwestlichen Peripherie von Windisch zu umfangreichen Baumassnahmen. In der «Mülimatt», einer Niederterrasse südlich der Aare, wird ein neues Sportausbildungszentrum erstellt. Bezogen auf die antike Situation liegt dieses Areal ausserhalb des Legionslagers, westlich des «Schutthügels». Im Wissen um die geplanten Bauvorhaben wurde das Gelände von der Kantonsarchäologie bereits 2004/2005 systematisch sondiert (Ausgrabung Windisch-Mülimatt V.004.11). Im Berichtsjahr 2008 folgten baubegleitende Dokumentationen während des Baus des neuen Abwasser-Sammelkanals sowie beim Aushub der Baugrube für die Sporthalle. Als wichtigstes Ergebnis dieser Beobachtungen ist festzuhalten, dass im modern stark gestörten und überformten Areal keine massiven römischen Baubefunde festgestellt werden konnten. Im Bereich der Sporthallen-Baugrube hatten sich unter den stellenweise bis zu 3 m mächtigen modernen Aufschüttungen lediglich Reste einer Kulturschicht zwischen

Niveau 335.00 und 335.50 m ü.M erhalten. Darunter folgte eine mächtige sterile Siltschicht, aus der zwei Erdproben zur sedimentologischen Analyse entnommen wurden. Weiter östlich, in Richtung «Schutthügel», durchschnitt die Baugrube der Abwasserleitung eine mehrphasige Kulturschicht, die von Westen (UK bei 334.60 m ü.M) nach Osten leicht anstieg (UK bei 335.40 m ü.M). In den 0,10–0,25 m starken, verdichteten Kiesbändern fanden sich vereinzelt römische Ziegel- und Keramikfragmente. Zwischen den Kiesschichten lagen lehmig-sandige Schwemmschichten, ebenfalls mit einzelnen römischen Funden (Abb. 12). Bei den kiesigen Schichten könnte es sich um Reste eines Weges, einer Strasse oder eines Platzes handeln, deren Laufniveaus wiederholt mit Schlamm und Abfall des angrenzenden Schutthügels überdeckt wurden.

Abb. 12: Windisch-Mülimatt. Leitungsgraben für den neuen Hauptsammelkanal. Vorbereiten des Grabenbettes für das Kanalrohr. Im Südprofil ist über dem anstehenden, gewachsenen Silt eine ca. 0,2 m starke Kiesschicht (römischer Weg oder Strasse?) erkennbar. Darüber liegen moderne Verfüllschichten, die mit dem Bau des Bahndammes (1855/1862) in Zusammenhang stehen dürften.

Abb. 13: Windisch-Mülimatt. Ausschnitt aus der Karte «Eigenamt» von Hans Conrad Gyger (um 1660), nach Süden ausgerichtet. Die Klostermühle (oder «Dietfurtmühle») war über einen Weg, der vermutlich bereits in römischer Zeit angelegt worden war, von Windisch oder Brugg aus erreichbar.

Die Sondagen und Beobachtungen der letzten Jahre zeigen, dass die an sich siedlungsgünstige Niederterrasse nördlich des Legionslagers in römischer Zeit wohl nicht besiedelt war, sondern lediglich extensiv als Abfallhalde genutzt wurde. Dass die «Mülimatt» zumindest bis in die frühe Neuzeit hinein begangen wurde, belegt die um 1660 verfasste Karte von Hans Conrad Gyger, die entlang der Aare einen Weg von Brugg nach Unterwindisch verzeichnet (Abb. 13). Vermutlich mit dem Abbruch der «Dietfurtmühle» um 1716 dürfte dieser Weg seine – zumindest lokale – Bedeutung verloren haben. Auf der zwischen 1837 und 1843 aufgenommenen Michaeliskarte ist er jedenfalls nicht mehr eingezeichnet.

Daniel Berger, Jürgen Trumm

Zivilsiedlung Ost

10. Windisch-Friedhof Bad (V.008.1)

Schlüsselwörter: Badeanlage, Hypokaustinstallationen, Badewanne, Praefurnium, Abwasserkanäle, Plünderungsgrube der spätantiken Wehrmauer, Reste der Innenbebauung des spätantiken Castrum Vindonissense
Lage: Zivilsiedlung Ost, Windischer Sporn
Koordinaten: 659 165/259 345
Anlass: Geplante Grabung, Sanierung Schutzbau
Verantwortlich: Riccardo Bellettati, Peter-A. Schwarz
Literatur: O. Lüdin, Die Ausgrabungen in Windisch 1967. Jber. GPV 1967, 31ff., bes. 44–50 | O. Lüdin, Friedhof Windisch 1969. Jber. GPV 1969/70, 56–72 | O. Lüdin, Friedhof Windisch 1970. Jber. GPV 1969/70, 73–76 | M. Hartmann, Vindonissa: Oppidum – Legionslager – Castrum (Windisch 1986) 105f. Abb. 92 und Plan 6 | M. Hartmann, Das römische Legionslager von Vindonissa. Archäologische Führer der Schweiz 18 (2. Auflage Basel 2003 – aktualisiert von R. Hänggi und Th. Pauli-Gabi) 18f.

Die Sanierung und die mit der Einbindung in den «Legionärspfad» (Station Nr. 7) verbundene Neuinszenierung des 1970 errichteten und 1974 eröffneten Schutzbaus der Gesellschaft Pro Vindonissa bedingte eine gründliche Nachuntersuchung der *in situ* konservierten Badeanlage (Abb. 14). Dies im Wesentlichen aus vier Gründen: 1. Bei den Vorabklärungen zeigte sich, dass die *in situ* konservierten Teile des Bades seinerzeit nicht oder nur kursorisch dokumentiert worden waren. Dies deswegen, weil die Verantwortlichen offensichtlich davon ausgingen, dass sich später ein Zeitfenster finden würde, um den Mauerplan zu vervollständigen sowie die Profilstege und die *in situ* konservierten Wandmalereien zu dokumentieren. Letzteres drängte sich übrigens auch aus konservatorischen Gründen auf. 2. Einige Befunde, namentlich die kleineren Profilstege und verschiedene Mauerzüge, sind im Laufe der Zeit verfallen oder drohten in absehbarer Zeit einzustürzen. Des Weiteren waren die antiken Befunde durch verschiedene nachträgliche Zutaten

(u.a. *pilae*-Platten) verunklärt worden. 3. Die für 2009 vorgesehene Sanierung des Schutzbaus bzw. die Neuinszenierung der Badeanlage im Rahmen des Projekts «Legionärspfad» ist mit verschiedenen kleineren Bodeneingriffen verbunden und bedingt zudem, dass wenig attraktive bzw. wenig aussagende und/oder schwierig zu vermittelnde Befunde zugedeckt oder entfernt werden müssen. 4. Verschiedene, für die Umsetzung des didaktischen Konzepts – namentlich für die dreidimensionale Visualisierung der Baubefunde – notwendige Informationen liessen sich aus der damals angefertigten Dokumentation nicht oder nicht mit genügender Sicherheit erschliessen. Dies betraf namentlich die ursprüngliche Höhe und die genauen Standorte der *pilae* in den hypokaustierten Räumen.
Im Rahmen der dreiwöchigen Grabungskampagne (25.2.–14.3.) konnten verschiedene Detailbeobachtungen gemacht werden, die wichtige Indizien für die Rekonstruktion der baulichen Entwicklung und Ausstattung der Badeanlage liefern werden. So zeigte sich unter anderem, dass die hypokaustierten Räume im Laufe der Nutzung von mehreren, übereinander gebauten Praefurnien aus beheizt wurden (Abb. 15).
Wichtige Veränderungen in dem bisher sichtbaren Teil der Badeanlage waren der Abbau der Fundamentreste und Raubverfüllungen, die in Zusammenhang mit dem spätrömischen Kastell stehen. Das Entfernen einer weiteren, zum Teil eingestürzten Mauer einer jüngeren Bauphase der Badeanlage erlaubte die teilweise Freilegung der bereits erwähnten Praefurnien. Alle entfernten Befunde wurden schichtweise abgebaut und dokumentiert. Ein ausführlicher Bericht ist für das nächste Berichtsjahr vorgesehen.

Riccardo Bellettati, Peter-A. Schwarz

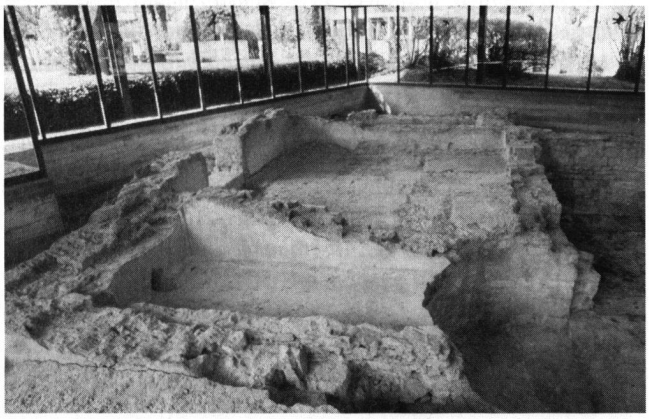


Abb. 14: Windisch-Friedhof Bad. Blick auf den südlichen Teil der Badeanlage nach Abschluss der Nachuntersuchung im März 2008.

Abb. 15: Windisch-Friedhof Bad. Blick auf das neu freigelegte Praefurnium der Badeanlage zwischen römischem Mauerwinkel (links) und Betonwand des modernen Schutzbaus (rechts).

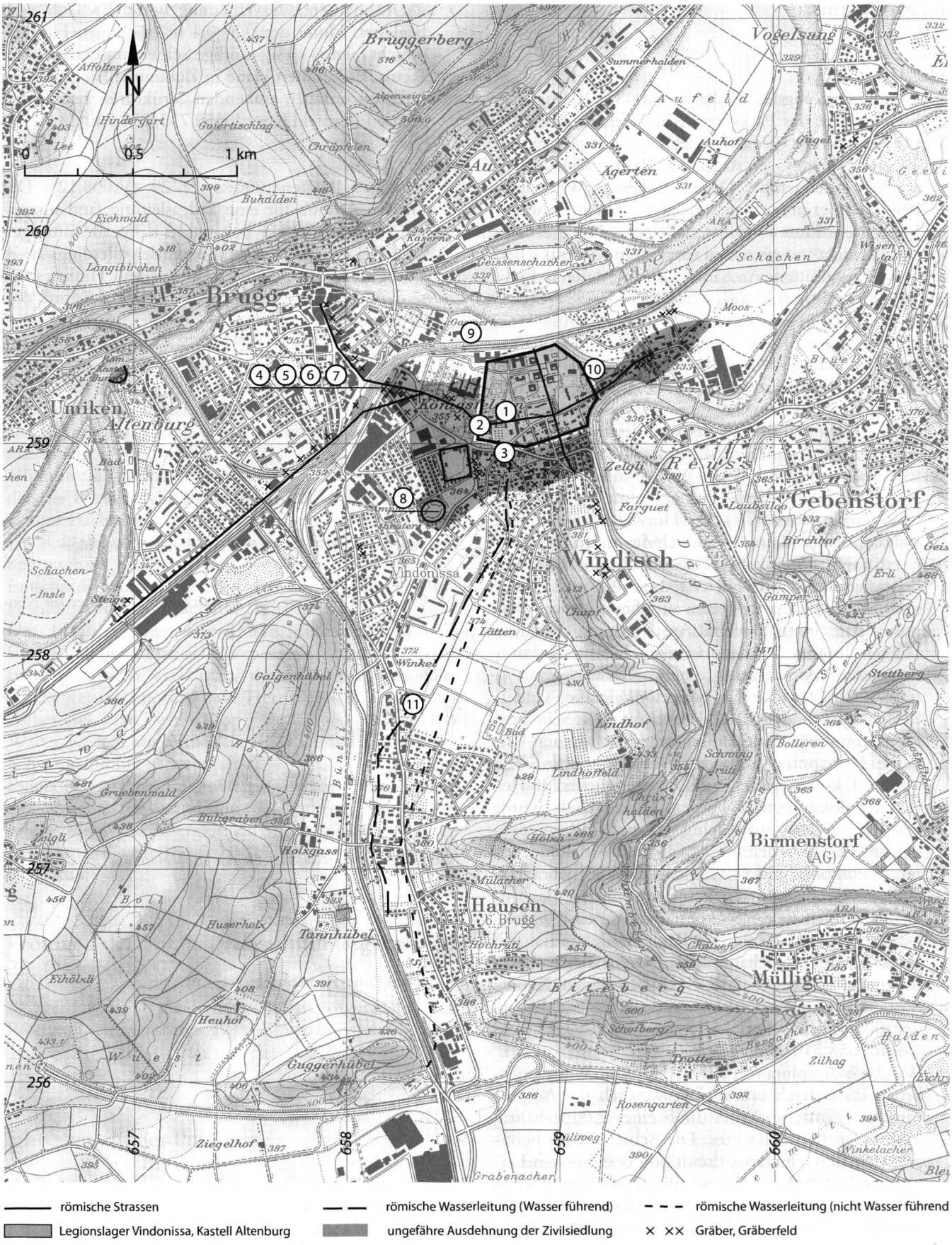
Römische Wasserleitungen

11. Windisch-Werkstatterweiterung Knecht (V.008.9)

Schlüsselwörter: Wasser führende Wasserleitung
Lage: An der südlichen Gemarkungsgrenze von Windisch, ca. 900 m südlich des Amphitheaters
Koordinaten: 658 315/257 740 bis 658 355/257 770
Anlass: Aushub Baugrube, baubegleitende Untersuchung
Verantwortlich: Daniel Berger, Rolf Widmer
Literatur: F.B. Maier-Osterwalder, Die wasserführende römische Wasserleitung von Hausen nach Vindonissa. AS 17, 1994, 140–152

Für einen Erweiterungsbau der Firma Knecht AG auf Parzelle Nr. 555 musste der Baugrubenaushub archäologisch begleitet werden, da der Neubau unmittelbar östlich der Wasser führenden römischen Wasserleitung zu liegen kam. Um die intakte, hier ca. 3 m unter Terrain verlaufende Wasserleitung auf keinen Fall zu gefährden, musste die westliche Böschung der Baugrube steiler gestaltet werden als zunächst geplant. Der Sicherheitsabstand zwischen Baugrubenwand und Wasserleitung konnte so auf mind. 1 m vergrössert werden. Im Westprofil der Baugrube waren zwei grössere, kastenartige Störungen erkennbar, deren Sohlen jeweils auf erhaltener Oberkante der römischen Wasserleitung endeten. Möglicherweise handelt es sich hierbei um verfüllte Baggerschnitte aus den 1970er-Jahren, als der römische Wasserleitungskanal sondiert, jedoch nicht weiter dokumentiert wurde.
Im bis zu 6 m hohen Westprofil der Baugrube konnte eine weitgehend ungestörte geologische Schichtabfolge beobachtet werden. Unter dem anstehenden Schotter der Niederterrasse liegt eine graue Lehmschicht, die wie ein Wasserspeicher wirkt. Die Schotterüberdeckung der Lehmschicht nimmt nach Süden hin ab. Diese Schichtverhältnisse dürften bereits den römischen Architekten vor 2000 Jahren bekannt gewesen sein. Jedenfalls fällt auf, dass der Wasser aufnehmende Abschnitt der römischen Wasserleitung unmittelbar über der genannten Lehmschicht zu liegen kam.

Daniel Berger, Jürgen Trumm



römische Strassen — römische Wasserleitung (Wasser führend) — römische Wasserleitung (nicht Wasser führend

Legionslager Vindonissa, Kastell Altenburg — ungefähre Ausdehnung der Zivilsiedlung — × ×× Gräber, Gräberfeld

Abb. 16: Lage der Ausgrabungen in Vindonissa und Umgebung im Jahr 2008. Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA091290, Karte 1:25000).

Negativbefunde

Umfeld Legionslager

- Windisch-Königsfelden Park (V.008.13): Im «englischen» Teil des Parks von Königsfelden, etwa 100 südwestlich des Westtors des Legionslagers, wurde auf einem begrenzten Areal eine Neubepflanzung mit Buchen durchgeführt. Dabei wurden 15 Wurzelgruben mit einer max. Tiefe von ca. 0,30 m ausgehoben. Unter dem Humus wurde dabei eine kiesig-sandige Lehmschicht mit einzelnen römischen Keramikscherben angeschnitten. Archäologisch relevante Befunde wurden nicht tangiert (Umfeld Koord. 658 515/259 075)

Umfeld Zivilsiedlung West

- Windisch-Bachmattstrasse (V.008.5): Auf einem teilweise bebauten Werkhofareal ist der Bau eines grösseren Wohn- und Verkaufsgebäudes mit Tiefgarage geplant. Das Bauprojekt liegt westlich des Amphitheaters, unmittelbar neben der katholischen Kirche. Vor dem Bau der Kirche durchgeführte Sondagen erbrachten im Jahr 1962 keine Hinweise auf römische Bauten, während unweit südlich davon im Jahr 1960 ein römischer Steinkeller festgestellt wurde. Um Ausdehnung und Peripherie der römischen Zivilsiedlung von *Vindonissa* besser fassen zu können, wurde das vom Bauprojekt betroffene Areal vorgängig mit vier Baggerschnitten sondiert. In allen Schnitten wurde unter dem Asphaltbelag eine moderne Kiesplanie festgestellt. Darunter lag eine dunkelgraue, sandige Schicht mit modernem Ziegelschutt. Die Schichten lagen unmittelbar auf dem anstehenden, grauen Kies des C-Horizontes. Einzig im Nordteil von Sondierschnitt 1 konnten Reste des ursprünglichen B-Horizontes dokumentiert werden. Das Gelände wurde offenbar modern grossflächig gekappt und eingeebnet, im Ostteil zudem als Abfall- und Altlastendeponie (Steinkohle und Gaswerkrückstände) gebraucht. Weitere Beobachtungen beim Aushub der Baugrube im Winter 2008/2009 bestätigten diese Negativ-Beobachtungen. Römische Baubefunde sind – falls sie überhaupt je vorhanden waren – in diesem Areal heute nicht mehr erhalten. Nach derzeitigem Kenntnisstand lag das Amphitheater demnach tatsächlich an der südwestlichen Peripherie von *Vindonissa* (Umfeld Koord. 658 310/258 555)
- Windisch-Amphirain (V.008.15): Ein Wasserrohrbruch im Bereich unmittelbar westlich des Amphitheaters erforderte den Aushub eines 2,00 x 1,00 x 1,50 m grossen Schachtes. Die Schichten im beobachteten Bereich waren durch den bestehenden Leitungsverlauf gestört. Bis in eine Tiefe von 1,50 m konnte lediglich ein graues Sand-/Kiesgemisch festgestellt werden (Umfeld Koord. 658 435/258 765)

Umfeld Zivilsiedlung Ost

- Windisch-Spitzmatt (V.008.8): Der Baugrubenaushub für den Neubau eines Einfamilienhauses im Bereich der römischen Uferverbauung wurde archäologisch begleitet. Unter der 0,3–0,4 m mächtigen Humusschicht folgten kiesig-sandige Schwemmschichten der Reuss. Es konnten keine in Zusammenhang mit den Uferverbauungen stehenden Strukturen beobachtet werden (Umfeld Koord. 659 735/259 530)

Umfeld Gräber

- Windisch-Reutenenstrasse 27/29 (V.008.12): Der Graben-Aushub für eine Erdgasleitung fand im unmittelbaren Umfeld bekannter Körperbestattungen statt. Bei der Baumassnahme wurden allerdings keine Grabgruben angeschnitten. Unter dem Humus folgte der anstehende Moränenkies (Umfeld Koord. 658 130/258 090)

Jürgen Trumm

Abkürzungen

AS
Archäologie der Schweiz

ASA N.F.
Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde, Neue Folge

Baumann 1983
M. Baumann, Geschichte von Windisch vom Mittelalter zur Neuzeit (Windisch 1983)

JbAS
Jahrbuch Archäologie Schweiz

Jber. GPV
Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa

JbSGU(F)
Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Veröff. GPV
Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa

Abbildungsnachweis:

Fotos und Pläne: Kantonsarchäologie Aargau